

## Folge 1812: Xanthippe

11.04.2021

**Was bisher geschah:** Schnell wird der Hausgemeinschaft klar, dass sie es mit der neuen Nachbarin Gerda alles andere als leicht haben werden. Selbst Helga und ihrem Willkommens-Kuchen erteilt sie eine kühle Abfuhr. Wird man dem zänkischen Weib dennoch Herr werden?

Eiszeit bei den Dagdelens. Während zwischen Lisa und ihrem Sohn Paul noch immer Funkstille herrscht, sympathisiert ausgerechnet ihr Mann Murat mit seinem Sohn, Mika und der Querdenker-Bewegung. Schließlich wird er sogar von der Polizei aufgegriffen. Kann Lisa ihrem Mann dieses Verhalten verzeihen?

Helga betrat an diesem Frühlingsmorgen beschwingt die Küche und begrüßte ihre beiden Mitbewohner Gabi und Andy nahezu beherzt und glücklich. Das Ehepaar Zenker konnte sich einen skeptischen Blick nicht verkneifen, da die beiden seit Längerem nicht mehr so viel Elan und Lebensfreude bei Helga beobachtet hatten. Noch ehe Gabi den Verbleib von William hinterfragen konnte, gab Helga selbst eine Erklärung über das morgendliche Fehlen ihres Liebsten ab.

„William ist heute bei seiner Tochter zum Frühstück eingeladen. Offenbar bleibt die Praxis noch bis nächste Woche im Osterurlaub. Frau Dr. Brooks findet ja sonst keine Zeit, die sie für ihren Vater erübrigen kann.“

Die unterschwellige Anklage in Helgas Worten blieb den Zenkers nicht verborgen, doch das Ehepaar ging dennoch nicht auf diese Bemerkung ein. Zufrieden ließ sich Helga auf ihrem Stuhl nieder und schenkte sich eine belebende Tasse Kaffee ein.

„Soll ich euch auch nachschenken?“

Andy und Gabi schüttelten mit dem Kopf, ehe sie der guten Laune ihrer Mitbewohnerin auf dem Grund gingen.

„Warum ich so gut drauf bin? Ihr zwei Miesepeter seid immer noch in eurem Winterblues gefangen, wie mir scheint, nur weil es etwas kälter geworden ist. Ich freue mich, dass unsere neue Nachbarin Frau Wiese meine Einladung für heute Abend angenommen hat.“

„Diese Schreckschraube aus dem Erdgeschoss kommt heute Abend zu uns?“ fragte Andy schockiert nach und stöhnte genervt auf, nachdem Helga ihm diese Annahme bestätigt hatte.

„Was stellst du dich denn so an, Andy?“ wollte Helga wissen. „Es ist doch nicht verwerfliches daran, wenn man sich mit den neuen Nachbarn gut stellt.“

„Als ich dieser Ziege am Montag zufällig im Treppenhaus begegnet bin, hat mir das eigentlich schon gereicht,“ erwiderte Andy und vergrub sein Gesicht wieder in seine Morgenzeitung.

Gabi stand dem abendlichen Besuch aufgeschlossener gegenüber.

„Ich finde es gut, dass wir unsere neuen Nachbarn endlich näher kennenlernen können. Diese Frau Wiese war erst gestern mit ihrem Sohn im „Café Bayer“ und scheint noch nicht ganz mit der Nachbarschaft warm geworden zu sein.“

„Diese Frau ist eine egoistische und frustrierte Ziege, das ist alles,“ erwiderte Andy, woraufhin Gabi nur die Augen zu verdrehen wusste.

„Du reißt dich heute Abend gefälligst zusammen, Andy Zenker. Verurteile die Menschen nicht gleich wieder von Vornherein.“

„Die ist mich angegangen, nur weil ich sie im Treppenhaus nicht gebührend begrüßt habe. Und jetzt soll ich mit dieser Xanthippe und ihrem zurückgebliebenen Sohn gemeinsam zu Abend essen? Helgas Kuchen von letzter Woche hat sie doch auch ausgeschlagen. Reicht euch eine Abfuhr nicht?“

„Andy, jetzt denk doch nicht wieder so kleinkariert und gib den neuen Mietern wenigstens eine Chance,“ mahnte nun Helga zur Nachsicht und rieb sich akribisch die Hände. „Vielleicht sollten wir auch Iffi und Roland einladen. Die beiden passen sicher gut in unsere Runde, wenn Antonia ihnen zurzeit ohnehin so viel Kummer macht.“

„Meine Enkelin macht niemandem Kummer, sondern ist einfach verliebt,“ stellte Andy die Aussage Helgas richtig.

„Ja, ja, denk du nur mal in deinem begrenzten Rahmen und lass uns lieber überlegen, was wir heute Abend auf den Tisch bringen.“

Diese Aussage war an Gabi gerichtet, die automatisch einen schwerfälligen Seufzer von sich gab. Es genügte nicht, dass ihr noch eine lange Schicht im „Café Bayer“ bevorstand, jetzt musste sie sich auch noch von Helga vor den Karren spannen lassen und wurde ungefragt in die abendliche Menüplanung involviert.



Nur wenig später beendete Iffi ein Telefonat mit ihrer Stiefmutter Gabi, bei dem diese den Rotschopf mit samt Anhang zum gemeinsamen Abendessen mit der neuen Nachbarin Gerda Wiese eingeladen hatte. Als sie Roland und Antonia schließlich von dieser Begebenheit unterrichtete, fiel deren Begeisterung dementsprechend verhalten aus.

„Was hab’n wir denn mit der neuen Nachbarin von Helga zu tun?“ wollte Roland genervt wissen und erhielt dabei unerwarteten Zuspruch von seiner Stieftochter.

„Ich kann mir auch was Besseres vorstellen und bin heute Abend sowieso schon verabredet.“

„Nicht zufällig mit deiner neuen Flamme?“ entgegnete Iffi wenig euphorisch.

Nachdem sie von ihrem Sohn Nico vor einer Woche in das Privatleben ihrer Tochter eingeweiht worden war, verteilte die überfürsorgliche Mutter gekonnte Spitzen, um das drohende Unheil in Schach zu halten. Dass ihre Seitenhiebe dabei viel eher eine gegenteilige Wirkung erzielten, kam der besorgten Mutter dabei nicht in den Sinn.

„Er heißt Hamudi und deinen Sarkasmus kannst du dir wirklich sparen,“ ging Antonia in die Offensive und versuchte der Einmischung ihrer Mutter Grenzen zu setzen.

„Antonia, entschuldige bitte, dass ich einmal laut gedacht habe. Ohne Nico wüssten wir bis heute noch nichts von deinem ominösen Freund.“

„Ominöser Freund? Du kannst es einfach nicht lassen, oder? Dass Nico dir gleich alles weitererzählt hat, werde ich ihm sowieso niemals verzeihen. Aber nochmal zum Mitschreiben: Hamudi und ich sind Freunde und sonst nichts. Also erwähne ihn in Zukunft einfach nicht nochmal und viel Spaß heute Abend, wenn ihr die neuen Nachbarn ausfragen wollt.“

Nach dieser klaren Meinungsäußerung verließ Antonia kurzerhand den Frühstückstisch und begab sich ohne ein weiteres Wort ins Badezimmer.

„Trotzdem möchte ich diesen Hamudi gerne einmal persönlich kennen lernen, wenn er schon meine minderjährige Tochter weiterhin treffen will,“ rief Iffi ihrer aufmüpfigen Tochter nach, ohne eine Antwort zu erhalten.

Stattdessen versuchte sie Bestätigung von ihrem Ehemann einzuholen.

„Oder sehe ich das etwa falsch? Außerdem gehen wir heute Abend natürlich nicht zum Essen mit dieser Nachbarin. Ich hab wahrhaftig genug mit meiner eigenen Sippschaft zu tun.“

„Schmedderling, drängen kannst’e die kleene Kröte und ihren Macker numma zu nischt. Die wird den Kerl schon irgendwann von alleene anschleppen.“

„Wann denn? Wenn die beiden mich zur Großmutter gemacht haben?“

Roland musste sich ein Lachen unterdrücken, was Iffi nur noch mehr aus der Haut fahren ließ.

„Ich habe das alles schon einmal durchlebt. Nico war auch sehr frühreif und hat mich mit 31 zur Oma gemacht.“

„Offensichtlich kommen deine Kiddies ganz nach ihrer Mutter. Iffi, jetzt warte doch mal de Zeitung ab und mal nisch gleich den Teufel an die Wand. Isch bin zwar ooch nisch erpischt druff, dass sich Antonia irgendeen Habibi an Land gezogen hat, aber das wird sich schon alles lösen. Wenn du aber de Keule schwingst und alles von vornerein verbietest, kann sich das alles ooch ins Gegenteil entwickeln. Nico hat sich doch ooch mit der Zeit gefangen, oder nisch?“

Iffi stöhnte genervt auf und schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

„Warum kann nicht einfach mal etwas nach Plan verlaufen?“

„Kleene Kinder, kleene Sorgen. Große Kinder, große Sorgen. Ich weeb, wovon isch rede. Find’sch endlich damit ab, mei Schmedderling.“

Doch genau damit haderte Iffi zu sehr, als dass sie ihre Bedenken so einfach bei Seite legen konnte.



Obwohl der Frühling längst Einzug hätte halten sollen, herrschte nicht nur im Hause Dagdelen seit einer Woche frostige Stimmung. Lisa konnte sich einfach nicht an den Gedanken gewöhnen, dass ihr eigener Mann von der Polizei aufgegriffen worden war. Ausgerechnet während einer Demonstration von

sogenannten Querdenkern, bei der auch Lisas Sohn Paul und dessen Freund Mika anwesend waren.

Selbst nach 7 Tagen beharrlichen Schweigens, konnte Lisa kaum ein Wort mit ihrem Mann wechseln, ohne an diese Begebenheit erinnert zu werden. Das hatte auch Deniz längst erkannt und war bereits in aller Frühe zu ihrer besten Freundin aufgebrochen. Somit mussten Lisa und Murat an diesem Morgen mit sich selbst Vorlieb nehmen, was sich allerdings gar nicht so einfach gestaltete. Nach einer einsilbigen Unterhaltung über die Nachrichten des Tages, versuchte Murat endlich das Eis zu brechen.

„Baby, was hältst du davon, wenn wir beide heute einen gemeinsamen Ausflug unternehmen? Vielleicht ein Spaziergang im englischen Garten? Wir könnten auch ein Stück aus München rausfahren, wenn du magst. Dein Urlaub ist bald wieder vorbei und wir haben schon zu Ostern kaum etwas unternehmen können.“

„Zum Beispiel gemeinsam auf einer Querdenker-Demonstration in Erscheinung zu treten?“ motzte Lisa ihren friedfertigen Mann an.

„Baby, wie lange willst du mir das noch vorhalten? Okay, ich habe eine Ordnungswidrigkeit begangen, keine Maske getragen und mich gegen die Übergriffe der Polizei zur Wehr gesetzt. Ich bin für unsere Grundrechte auf die Straße gegangen. Du weißt doch selbst, dass die schon wieder von einem totalen Lockdown sprechen. Ist das jetzt wirklich so unverständlich oder geht es dir nur ums Prinzip?“

„Welches Prinzip denn bitte?“

„Dass Paul und Mika dabei waren, vielleicht?“

„Das schlägt dem Fass doch wirklich den Boden aus,“ erwiderte Lisa aufgebracht und spürte, wie ihr Kopf zu zerbersten drohte. „Ich kämpfe in der Praxis jeden Tag gegen dieses verfluchte Virus und habe dir im vergangenen Jahr so oft über die schweren Verläufe einiger Patienten berichtet. Außerdem haben wir uns nach Jamals Tod schon selbst in Quarantäne begeben müssen und wissen nur zu gut, was das im Einzelnen bedeuten kann. Ich will einfach nicht begreifen, wie ausgerechnet mein Mann sich einer Horde von frustrierten Aluhutträgern anschließen kann. Willst du unsere gesamte Familie in Verruf bringen?“

Murat atmete tief durch, um seine Antwort gut zu überdenken.

„Baby, willst du mir etwa meine eigene Meinung verbieten? Ich habe Bedenken gegen diese Impfung, bei der wir Bürger als Versuchskaninchen missbraucht werden. Ich habe Vorbehalte gegen diesen Dauerlockdown, weil man die daraus resultierenden Folgen überhaupt nicht abschätzen kann. Und schau dir doch bloß unsere eigene Tochter an, die seit über einem Jahr kaum noch die Schule besucht und sich immer mehr zurückzieht. Ich leugne keineswegs die Existenz dieses Virus, aber ich kritisiere die willkürlichen Maßnahmen, die überhaupt nicht mehr im Verhältnis zum eigentlichen Schaden stehen.“

„Dann hast du deinen Standpunkt ja mehr als deutlich gemacht,“ erwiderte Lisa verbissen und ließ ihren Mann kurzerhand allein am Küchentisch zurück.

Murat ließ sein Gesicht verzweifelt in seinen Handflächen versinken und wusste sich keinen Rat mehr, wie er den Burgfrieden wiederherstellen sollte. Zu verschieden waren die Ansichten und Beweggründe der beiden Eheleute, wenn dieses eine Thema zur Debatte stand.



Gerda war mit ihrem Sohn Manfred tatsächlich zum verabredeten Abendessen in der Senioren-WG erschienen. Obwohl die neue Nachbarin eigentlich vehement an den bestehenden Kontaktbeschränkungen festhielt, machte sie an diesem Abend eine seltene Ausnahme. Die resolute Frau konnte ihre eigene Neugier, die sie ihren neuen Nachbarn gegenüber empfand, nicht länger unterdrücken. Geduldig und beinahe offenherzig ließ sie also die auf sie niederprasselnden Fragen von Helga Beimer und den Zenkers über sich ergehen.

Während sich die illustre Runde im Wohnzimmer am hausgemachten Schweinebraten Helgas labte, breitete Gerda die wichtigsten Stationen ihres Lebens vor den neugierigen Fremden aus. Sie philosophierte über die Nichtigkeit der Männer, nachdem ihr Exmann sie vor vielen Jahren mit zwei Kindern hatte sitzen lassen. Sie sprach auch von der leichten und unübersehbaren Zurückgebliebenheit ihres Sohnes Manfred, der bis zum heutigen Tage nicht ohne die leitende Hand seiner Mutter zurechtkommen wollte. Und darüber hinaus brachte Gerda die Existenz ihrer 36-jährigen Tochter Anja zur Sprache, die kaum Kontakt mit ihrer Mutter pflegte. Doch Helga gab sich mit diesen spärlichen Erklärungen längst nicht zufrieden und hakte immer wieder nach, bis Gerdas gefährlich dünnhäutige Hutschnur platzte.

„Hätte ich das gewusst, hätte ich für alle Anwesenden einen detaillierten Lebenslauf angefertigt.“

Andy empfand dieses Kontra als amüsant und konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

„Sie scheinen ja offenbar ihren Spaß zu haben,“ rügte Gerda das Verhalten ihres Tischnachbarn, doch der wusste diese schnell zu besänftigen.

„Ihre beherzte Offenheit hat hier gerade noch gefehlt.“

Über Gerdas Lippen huschte zum ersten Mal an diesem Abend ein flüchtiges Lächeln, ehe sie ihre Gastgeberin Helga streng anblickte.

„Es scheint mir beinahe so, als ob das hier ein Testlauf werden soll. Wie schlage ich mich denn? Bin ich in der Hausgemeinschaft aufgenommen oder hab ich mich noch nicht genug offenbart?“

„Herrschaftszeiten, sie sollten uns nicht missverstehen,“ versuchte Gabi die Lage zu besänftigen und warf ihrem Cousin einen strafenden Bick zu.

„Wir wollten sie nur besser kennenlernen und freuen uns über jedes neue Gesicht in der Lindenstraße,“ ergriff Helga die Initiative und reichte Manfred die Porzellanschale mit dem Rotkohl. „Darf es denn noch was für sie sein?“

„Nein, wir essen abends nur in Maßen,“ erwiderte Gerdas Sohn voller Scheu, ehe sich William in die Konversation einzubringen versuchte.

„Oh my gosh. Man stellt sich besser gut mit der Nachbarschaft.“

„Bitte was? Sollte das etwa eine Drohung werden?“ wollte Gerda mich Nachdruck in ihrer Stimme erfahren, doch plötzlich beschwichtigte ausgerechnet der eher mürrische Andy die soeben getätigte Aussage von William.

„Wir sind hier vor allem aufgeschlossen und pflegen unsere über die Jahre gewachsene Hausgemeinschaft. Schön, dass sie beide jetzt auch dazu gehören.“

„Das wird sich noch zeigen, denke ich,“ fügte Gerade misstrauisch ihre Bedenken hinzu, ehe Helga nervös in die Höhe sprang, um den Nachtschisch vorzubereiten.

Innerlich erhoffte sie sich mit dem letzten Gang ihrer Menüfolge einen friedvollen und gemütlichen Themenwechsel. Doch Gerda verteilte auch am restlichen Abend ihre gezielten Spitzen, was einzig und allein Andy imponieren konnte.

Die neue Nachbarin schien ihre Rolle als zänkische und stets protestierende „Xanthippe“ vollends auskosten zu wollen. Genau darin lag eine der unerwarteten und unberechenbaren Stärken und Schwächen von Gerda Wiese.



Bei den Dagdelens hatte sich bis zum Abend keine spürbare Entspannung eingestellt. Immer wieder gerieten Lisa und ihr Mann aneinander, sobald die beiden eine Aussprache anstrebten. Als Deniz gegen 18 Uhr nach Hause zurückkehrte, spürte selbst die 10-Jährige noch die unterschwelligsten Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Eltern.

„Ich bin in meinem Zimmer, falls ihr mich sucht,“ ließ Deniz vorausschauend verlauten und zog sich anschließend in friedvollere Gefilde zurück.

Lisa und Murat hingegen saßen, mit verschränkten Armen und ohne jede Einsicht füreinander, auf dem Sofa und starrten leeren Blickes auf die flimmernde Mattscheibe des Fernsehers. Ausgerechnet in diesem Moment wurde ein Bericht über die letztwöchige Querdenker-Demonstration in Kassel ausgestrahlt, woraufhin Lisa sich sogleich bestätigt fühlte.

„Siehst du endlich, welchem Ruf du unsere Familie aussetzt? Am Ende werden wir alle noch mit Neonazis in eine Ecke gepfercht.“

„Lisa, jetzt hör endlich auf mit deiner ewigen Paranoia,“ platzte es schließlich ungehalten aus Murat heraus. „Du verschließt doch die Augen vor der Realität. Wie viele Schicksale blieben ungehört, von Opfern des Dauerlockdowns? Weißt du, wie viele Menschen keinen Ausweg mehr sehen oder immer mehr vereinsamen? Und dann diese ewige Debatte über die Impfung, die unser Leben retten soll. Gibt es denn bislang irgendeinen Vorteil, wenn man sich dieses Zeug in die Venen spritzen lässt? Wir würden doch trotzdem wie getriebenes Vieh

durch die Welt rennen, egal ob nun geimpft oder nicht. Warst du vielleicht bei der Beerdigung dieser Helene dabei? Diese Frau war eine Freundin von William Brooks, litt unter Diabetes und hat sich der Impfung unterzogen, weil sie daran geglaubt hat. Stattdessen ist sie kurz nach dem erlösenden Stich verstorben und niemand kann mit Gewissheit sagen, ob nicht vielleicht dieser Wirkstoff von AstraZeneca Schuld an ihrem plötzlichen Tod trägt.“

„Wahrscheinlich hatte sie längst dieses Virus in sich und ist daran verstorben.“

„Und wer kann dir diese Theorie bestätigen? Etwa das RKI mit seinen ach so fundierten Richtwerten und Inzidenzen? Lisa, bei allem was Recht ist, aber bei dieser Thematik hast du mir nicht reinzureden. Es geht hier um Leben und Tod, aber nicht nur im Zusammenhang mit Covid-19. Es geht um die Kollateralschäden, die wir alle wegen einer angeblichen Übersterblichkeit hinnehmen müssen, die es eigentlich gar nicht gibt. Ich stehe für meine Rechte und Meinung ein, ob es dir nun passt oder nicht. Diesmal interessiert es mich in keinsten Weise, ob du nun meine Frau ist oder nicht. Ich lasse mir meine Meinung nicht auch noch von dir diktieren, sorry Baby.“

Mit diesen Worten hatte Murat seinen Standpunkt unmissverständlich klargestellt, auch wenn Lisa noch so sehr gegen die Ansichten ihres Mannes protestierte. Diesmal wollte er sich nicht von seiner Frau manipulieren lassen. Und tatsächlich verstummte sie für den Rest des Abends.



Antonia blickte zum Abschied unsicher in die rehbraunen Augen des jungen Mannes, der ihr seit geraumer Zeit den Kopf verdrehte. Sie wollte sich nicht von ihm verabschieden, doch die Zeit drängte. Wenn Antonia wieder einmal zu spät nach Hause kommen sollte, würde ihre Mutter noch strengere Seiten aufziehen. Bevor Hamudi seine jugendliche Freundin in die heranbrechende Nacht entweichen ließ, zog er sie ein letztes Mal fest an sich heran und liebte ihre weichen Lippen. Fast wirkte er wie eine berauschende Droge, von der Antonia einfach nicht loskommen wollte.

„Sag deiner Mutter, dass ich sie auch bald kennenlernen möchte,“ eröffnete Hamudi plötzlich seinen Gedankengang, woraufhin Antonia ihn schockiert anblickte.

„Einen Teufel werde ich tun. Sie wird dich fertig machen und alles ruinieren. Das lasse ich nicht zu.“

„Meine tapfere Heldin,“ entgegnete Hamudi und küsste Antonia ein weiteres Mal auf ihre sehnsüchtigen Lippen. „Aber denk doch nur mal darüber nach was es uns nützt, wenn wir deine Mutter gegen uns aufbringen. Ich will nicht, dass sie dir am Ende den Kontakt mit mir völlig untersagt.“

„Honey, du kennst sie nicht. Sie wird dich ausfragen und mich bei dir schlecht reden.“

„Das kann sie gar nicht, meine Süße. Wir wissen selbst am besten, was wir füreinander empfinden. Nichts und niemand kann uns beide trennen. Ich will, dass du das endlich in deinen Kopf bekommst. Wenn sich deine Mutter Sorgen macht, müssen wir ihr eben diese Ängste nehmen. Das ist der einzige Weg, hörst du?“ Hamudi nahm Tonis Gesicht fest in seine Hände und blickte ihr tief in die verliebten und ergebenen Augen.

„Sag deiner Mutter, dass ich sie gerne kennenlernen möchte. Sobald es geht. Dann haben wir es hinter uns. Nächste Woche vielleicht! Du wirst sehen, dass sie dann endlich Ruhe gibt.“

„Ich wünschte ich könnte deinen Optimismus teilen,“ erwiderte Antonia voller Skepsis in ihrer Stimme, ehe sie ihrem 23-jährigen Freund einen letzten Kuss schenkte, bevor sie den unausweichlichen Heimweg antreten musste.

Das war die Folge 54 (1812):



Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (08.04.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Helga Beimer  
Gabi Zenker  
Andy Zenker  
Iffi Zenker-Landmann  
Roland Landmann  
Antonia Zenker  
Lisa Dagdelen



Murat Dagdelen  
Gerda Wiese  
Manfred Wiese  
William Brooks  
Deniz Dagdelen  
Hamudi Abbas